

Lehrerrolle - anknüpfend an den Thread zu "kleine Klassen"

Beitrag von „Schubbidu“ vom 20. Februar 2009 20:47

Zitat

Original von Piksieben

Auch kleine Kinder sind Persönlichkeiten mit einem Charakter.

Den möchte ich weder als Mutter noch als Lehrerin verbiegen.

Auch ich habe eigene Kinder im Kleinkindalter, die selbstverständlich einen eigenen Charakter haben. Das Aufzeigen von notwendigen Grenzen hat aber nichts mit dem Verbiegen von Charakteren zu tun.

Zitat

Original von Piksieben

Den Verfolgungswahn von Herrn Winterhoff kann ich nicht teilen. Weder sehe ich ringsrum Tyrannen. Noch kann ich eine Tendenz erkennen, dass Eltern ihre Kinder als "Partner" heranzüchten.

Ich habe ja schon angedeutet, dass ich mit vielen Aussagen von Winterhoff nicht einverstanden bin. Was die pauschale Aussage der "Tyrannen" anbelangt, sind wir bspw. auf einer Linie. Ich glaube nicht, dass Kinder und Jugendliche heute "schlimmer" sind, als vor 20 oder mehr Jahren. Sie sind aber anders und auch ihre Probleme sind andere. Gleiches gilt für die Ursachen.

Im zweiten Punkt muss ich dir aber widersprechen: Nach meinen Erfahrungen beruflicher und privater Art sehe ich die Tendenzen zur partnerschaftlichen Erziehung sehr deutlich in allen Lebensbereichen. Ich nehme mich und meine Frau übrigens nicht aus. Die partnerschaftliche Erziehung im winterhoffschen Sinne hat ja auch nicht nur negative Seiten. Die problematischen werden aber eben aus meiner Sicht nicht ausreichend beachtet.

Zitat

Original von Piksieben

Und noch weniger kann ich beobachten, dass Lehrerinnen und Lehrer "auf Augenhöhe" unterrichten.

Hier ging es mir eher um die Wahrnehmung der Schüler. Beispiel: Oberstufenschüler unterhalten sich über einen Lehrer. Es fallen Aussagen wie: "Der macht guten Unterricht, da

machts mir einfach Spass" "Der versteht uns halt auch einfach." "Herr X ist halt einfach cool, der nimmt nicht alles so ernst." "Letzten war ich auf nem Konzert, da war der auch." "Mit dem kann man bestimmt auch mal gut ein Bierchen trinken gehen."

Das klingt ja erstmal ganz schön. Die Nähe zu den Schülern schafft ganz offensichtlich Motivation. Im Konfliktfall kann das aber problematisch werden. In der Rolle als potentieller "Kumpel" gehen die Schüler in dieser Situation instinkтив und unbewusst einfach anders mit ihm um, als mit einem Erwachsenen, der sich als "Leithammel" von der Lebenswelt der Schüler stärker abgegrenzt hat. In einigen Konfliktfällen mag das vielleicht sogar positive, weil deeskalierende Wirkungen haben. Auch hier werden aber die problematischen Seiten aus meiner Sicht oft nicht ausreichend beachtet. Als "Kumpel" kommuniziere ich bspw. viel stärker auf der persönlichen Ebene. Als Folge steht eher die Person im Mittelpunkt des Konfliktes und nicht ihr Verhalten. Der Lehrer kritisiert dann (auch wenn er das Verhalten meint) aus Sicht des Schülers seine Persönlichkeit. Als Folge verhärten sich die Fronten, es kommt zu Kränkungen, denn Verhalten kann ich möglicherweise recht leicht ändern. Persönlichkeitsstrukturen aber nicht.